

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 37

Artikel: Der Kleine macht die grosse Faust
Autor: Zacher, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

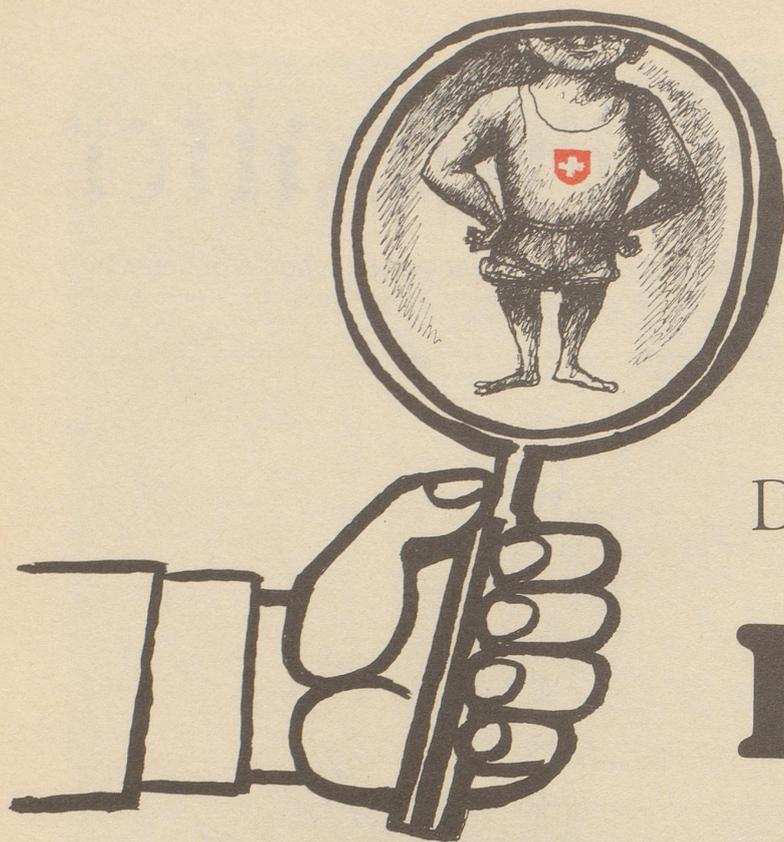
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Kleine macht die große Faust

Unser Herr Volkswirtschaftsminister entwarf kürzlich ein schmeichelhaftes Bild der kleinen Schweiz als Partner der großen Wirtsch... Halt! So geht das ja nicht: Dieser Titel in Verbindung mit der Erwähnung dieses Herrn Bundesrats könnte eine falsche Ideenverbindung schaffen, die mir völlig fern liegt – mindestens so fern wie dem geneigten Leser. Um keine Unklarheit aufkommen zu lassen: «Der Kleine» ist in diesem Zusammenhang natürlich unser schweizerischer Wirtschaftsraum, den der Herr Volkswirtschaftsminister lediglich departemental betreut. Klar genug?

*

Dieser Herr Bundesrat entwarf also, wie schon gesagt, ein recht schmeichelhaftes Bild von den Möglichkeiten eines Kleinen im wirtschaftlichen Ringen mit Großen. Der Kleinstaat Schweiz sei, wirtschaftlich betrachtet, eine «mittelgroße Macht». Das wisse auch die EWG, die sich hüten werde, ihren «drittgrößten Kunden» ernstlich zu vergrämen. Man könne also ruhig noch viel länger abwarten.

Haha! «Drittgrößter Kunde der EWG», einer Wirtschaftsagglomeration von der Größe der Vereinigten Staaten von Amerika! Was uns da nicht alles schwillt, wenn wir das lesen: Vor allem der helvetische Kamm, dann auch das chauvinistische Herz in der Brust und schließlich der Bizeps, der deutlich zu sehen ist, sobald wir die Aermel zurückrädeln, um für den wirtschaftlichen Hosenlupf mit der großen EWG bereit zu

sein. Die sollen nur kommen, die Degaulisten, die Beneluxianer, die ... die ... ach, es ist uns im Augenblick entfallen, wer noch alles dazugehört – aber es ist auch egal, wer noch alles. Jedenfalls: Die sollen nur kommen, sie werden unseren Minister in den Schwinghosen vorfinden und uns, alle für einen, als moralische Unterstützung rings um den Sägmehlplatz erblicken. Harus! Auf zum Hosenlupf!

Die alten Kämpen im Publikum klären junge Zweifler auf: Es könne uns ja gar nichts schiefgehen im Ausstich, denn wir hätten ja der EWG gegenüber eine ausgezeichnete Vornote in Form einer positiven Handelsbilanz; das heißt: Unsere Bezüge aus dem EWG-Raum seien größer als unsere Lieferungen dorthin, woraus für die EWG ein jährlicher Ueberschuß von vielen Millionen guter Schweizer Franken, also in allgemein beliebter harter Währung, entstünde. Da würden sich die Italiener und die Schw... – sehen Sie? es ist mir doch noch rechtzeitig eingefallen, wer noch zur EWG gehört – also, die würden es sich doch zweimal überlegen, ehe sie es mit einem so wertvollen Handelspartner verdürben. Es sei zu erwarten, daß sie es gar nicht zu einem Hosenlupf kommen ließen; wahrscheinlich würden sie forfait geben, um der Blamage zu entgehen, von dem Kleinen innert weniger Sekunden auf den Rücken gelegt zu werden. Haha! Das wär's denn, hä? I d Hose, Buebe!

*

«Zahlen beweisen», sagt Benzenberg. Und nicht nur der sprichwörtliche B. sagt das,

sondern auch der gesunde, von keiner nationalen Schönfärberei verfälschte Wirtschaftsverstand. Und diese Zahlen berauben uns des Ueberschwangs an Stolz und Zuversicht: Wir, der EWG drittgrößter Abnehmer (das stimmt also wirklich!) sind am Export der EWG mit nur 5 Prozent (das stimmt leider auch!) beteiligt, während die Länder der EWG 38 Prozent (ach! auch das stimmt) unseres Exports abnehmen.

Nun wird sich, hoffentlich, doch dieser und jener Zuschauer fragen, welcher von beiden wohl den besseren Griff habe: der mit einem Risiko von 5, oder der mit dem Risiko von 38 Prozent seines Exportvolumens, wenn's wirklich zum Ausstich kommen sollte. Wer wird wen kurz ziehen?

Der Kleine sollte sich nicht allzusehr auf seinen großen Bizeps verlassen. Nicht nur dort «sött mes ha», sondern im Köpfchen auch. Fred Hirs formulierte das trefflich: «Gewiß: auch das Integrationsgeschehen ist ... ein Kampf wirtschaftlicher Interessen – doch nicht minder ein Kampf der Ideen oder, wenn man will, der Ideologien. Gerade, daß im Bemühen um einen europäischen Zusammenschluß auch und noch immer ein geistig-politischer Prozeß mitwirkt, wird bei uns gern übersehen. Und damit auch die Chance vertan, auf einem Gebiet etwas beizusteuern, auf dem wir – ohne «Machtpolitik» – Ernsthaftes zu bieten hätten ...»

Urgroßvaters Denkschemata, Großvaters Vorurteile und Vaters Kraftmeierei gehören allerdings nicht mehr zum Ernsthaften, das wir zu bieten haben. *AbisZ*